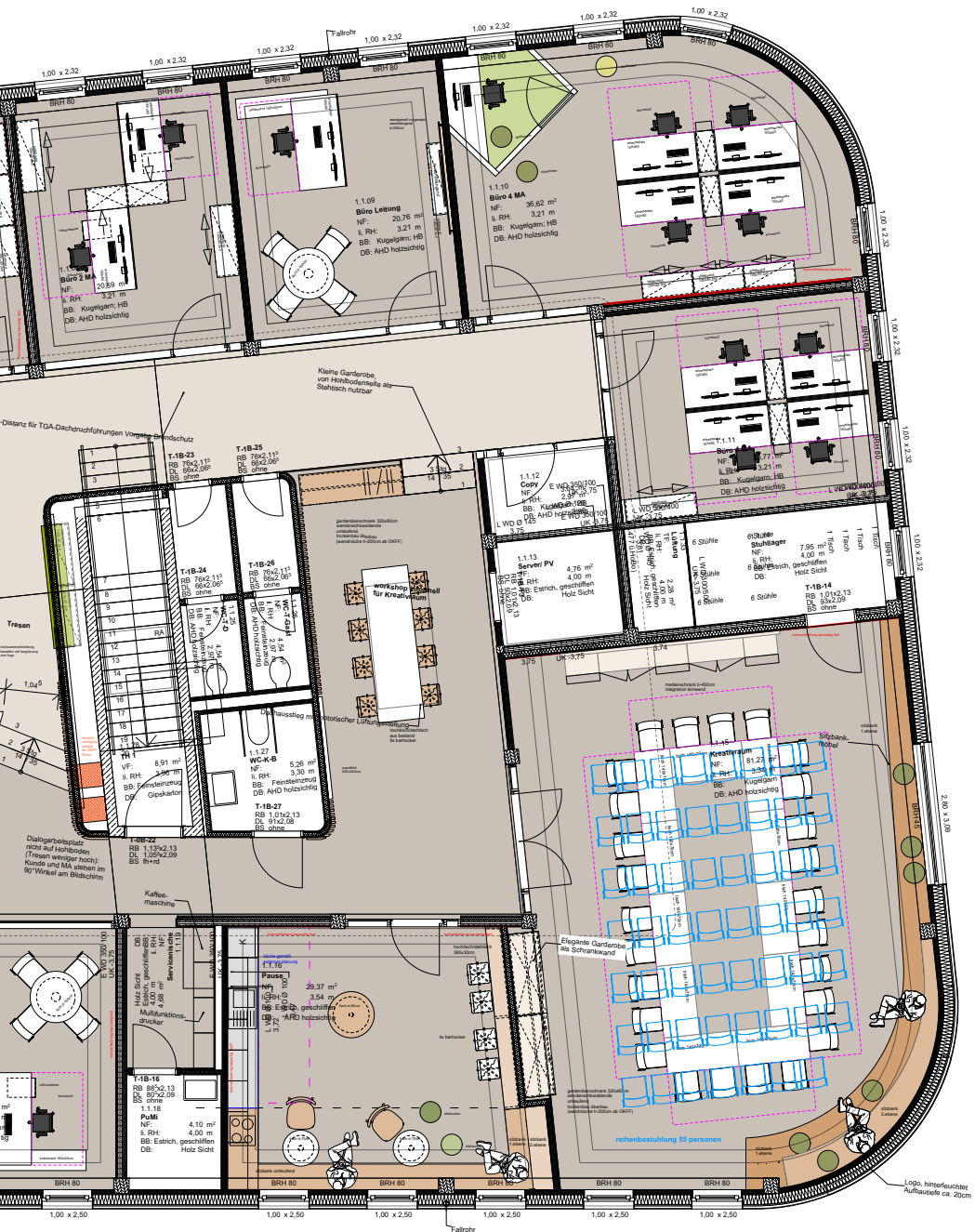






|

Die Volksbank Chemnitz eG wurde 1869 als Spar- und Darlehenskasse in Chemnitz gegründet und ist heute eine große Genossenschaftsbank in Ostdeutschland. Als „Bank für Mittelstand und Familie“ unterstützt sie Privatkunden, kleine und mittelständische Unternehmen sowie regionale Initiativen und orientiert sich an genossenschaftlichen Werten wie Solidarität, Selbsthilfe und Verantwortung. Mit zahlreichen Kunden, Filialen und Mitarbeitenden ist sie ein wichtiger wirtschaftlicher Akteur und Arbeitgeber in der Region Chemnitz-Zwickau-Erzgebirge.

Die 2025 eröffnete Filiale in Aue steht für regionale Verbundenheit, moderne Beratung und nachhaltige Architektur. Der Gebäudekomplex nutzt Holzbauweise, erneuerbare Energien und ein ganzheitliches Energiekonzept und soll als Begegnungsraum für Vertrauen und Zukunftsideen dienen.

Im Rahmen dieses Projekts sollen für fünf Beratungsräume orts- und architekturbezogene Kunstwerke entwickelt werden. Diese sollen den genossenschaftlichen Charakter der Bank, die regionale Identität des Erzgebirges sowie traditionelles Handwerk mit zeitgenössischem Design verbinden und in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern entstehen. Jeder Beratungsraum ist einem der fünf Elemente – Holz, Wasser, Erde, Feuer oder Metall – zugeordnet, die als symbolische Grundprinzipien von Natur, Wandel und Wechselwirkungen verstanden werden.



/

CORA BRLLACH
EMERGENZ



/ CORA BELLACH
EMERGENZ

Das Werk Emergenz widmet sich dem Element Wasser und dessen Erscheinungsformen in der erzgebirgischen Landschaft. Ausgangspunkt sind Gebirgsbäche und Quellen, deren Eigenschaften – reißend, klar und rein – als formale und atmosphärische Impulse in die Arbeit einfließen. Wasser wird dabei als dynamisches, formbildendes Element verstanden, dessen Bewegung und Wandelbarkeit den konzeptionellen Rahmen bestimmen.





Zur weiteren Betonung der wasserhaften Anmutung und zur Verankerung in der Region wird das Glasobjekt durch Hinterglasmalerei ergänzt. Das verwendete blaue Pigment besteht aus ortsansässigem Ultramarin aus dem Pochwerk, das als zeitgenössischer Nachfolger des historisch im Erzgebirge verwendeten Kobaltpigments gilt. Farbe, Material und Technik verbinden sich so zu einer Arbeit, die regionale Rohstoffgeschichte mit zeitgenössischer Formgebung verknüpft.

Im Kontext von Kunst am Bau versteht sich Emergenz als raumbezogene Arbeit, die Bewegung, Transparenz und Materialtiefe miteinander verbindet und im Beratungsraum eine Atmosphäre von Klarheit, Offenheit und kontinuierlichem Fluss erzeugt.

Die Form des Glasobjekts folgt Prinzipien einer intuitiven, freien Bewegung, ergänzt durch gestalterische Ansätze aus dem Feng Shui, in denen Fluss, Balance und gerichtete Energie zentrale Rollen spielen. Diese Denkweise findet ihre Entsprechung in einer organischen, offenen Form, die sich dem Raum nicht entgegensetzt, sondern ihn leitet und belebt.

Der Entstehungsprozess beginnt mit einem Positivmodell aus Ton, das die Bewegung des Wassers plastisch vorzeichnet. Von diesem Modell wird eine Negativform aus Gips abgenommen, die als Grundlage für das anschließende Fusing-Verfahren dient. In diesem Schmelzprozess wird Glas in die gewünschte Form überführt und erhält seine fließende, zugleich materialbetonte Gestalt.





/

MARTHA CLAUSSNER
ZELLE



/ MARTHA CLAUSSNER ZELLE

Das Konzept ist inspiriert von den mikroskopischen Zellstrukturen heimischer Bäume des Erzgebirges. Die Arbeit umfasst insgesamt drei Module aus Lindenholz, die jeweils eine Baumart repräsentieren: Rotbuche, Fichte und Eiche.

Ausgangspunkt sind die charakteristischen Zell- und Holzstrukturen. Dabei werden normalerweise unsichtbare Strukturen in eine sichtbare und räumlich erfahrbare Form übersetzt. Naturwissenschaftliche Beobachtungen werden nicht direkt abgebildet, sondern abstrahiert und gestalterisch weiterentwickelt.





Einzelne Segmente der Zellstrukturen wurden in neue Muster zusammengesetzt und finden ihren Ausdruck in den geschnitzten Oberflächen des Holzes. Jedes Holzmodul besitzt dabei ein eigenes Muster, welches aus der spezifischen Zellstruktur der dargestellten Baumart abgeleitet ist.

Die Holzobjekte haben einen Durchmesser von 50, 60 und 70 cm und eine Materialstärke von 40 mm.

Die Farbgestaltung, sowie die organische Formsprache orientieren sich an den Wäldern und stellen eine subtile Verbindung zu ihnen her. Beim Herausarbeiten der Formen wurde die aufgebrachte Farbe teilweise wieder abgetragen, wodurch das ursprüngliche Holz freigelegt wurde.

Dieser Prozess erzeugt nicht nur einen Kontrast zwischen der Farbe und dem natürlichen Holz, sondern ebenso eine Wechselwirkung zwischen positiven und negativen Formen.

Die Arbeit versteht sich als raumbezogene Intervention, die Material und Handwerk der Region verbindet und den Beratungsraum als Ort von Konzentration, Vertrauen und nachhaltigem Handeln unterstützt.



/

ALEXANDRA FÖLL
SCHNEEBERGER SCHLAG





/ ALEXANDRA FÖLL
SCHNEEBERGER SCHLAG

Das Klöppelhandwerk hat im Erzgebirge eine jahrhundertealte Tradition und zählt zu den prägenden kulturellen Ausdrucksformen der Region. Ursprünglich als Heimarbeit entstanden, entwickelte sich das Klöppeln zu einem hochkomplexen Handwerk, das von klaren Ordnungsprinzipien, präziser Planung und großer Konzentration lebt. Diese Eigenschaften prägen sowohl den Herstellungsprozess als auch die entstehenden Muster, deren strukturelle Klarheit bis heute fasziniert.

An der Hochschule für Angewandte Kunst Schneeberg wurde diese Tradition weiterentwickelt und um eine besondere Ausprägung ergänzt: das experimentelle Klöppeln mit Metall.





Die anschließende Patinierung, mit Blatt Aluminium, verleiht dem Material eine metallähnliche Oberfläche und macht Ordnungsprinzipien, Knotenpunkte und Verbindungen deutlich sichtbar. Das verwendete „Element Metall“ ist dabei nicht nur formal präsent, sondern auch konzeptionell verankert: Es verweist sowohl auf das Feng-Shui-Element Metall – Sinnbild für Struktur, Klarheit und Fokus – als auch auf die montane Tradition des Erzgebirges.

Die Form des Objekts orientiert sich an einer typischen Schleppe der Schneeberger Spitze. In ihrer ruhigen, klar gegliederten Erscheinung unterstützt sie die strukturierte und konzentrierte Atmosphäre eines Beratungsraums und lädt dazu ein, handwerkliche Ordnung, Materialität und Raumwirkung neu zu betrachten.

In dieser Spezialform werden die klassischen Prinzipien der Spitze auf neue Materialien und Maßstäbe übertragen. Die Verbindung von textilem Denken und metallischer Materialität knüpft zugleich an die bergbauliche Geschichte des Erzgebirges an, in der Metallgewinnung, Verarbeitung und handwerkliches Wissen eng miteinander verwoben sind. Die vorliegende Arbeit übersetzt den sogenannten Schneeberger Schlag in ein architekturbezogenes, raumgreifendes Objekt.

Ziel ist es bei diesem Objekt, die filigrane Klöppeltechnik aus ihrem ursprünglichen Maßstab zu lösen und körperlich erfahrbar zu machen. Gefertigt aus rund 70 Metern, 16 mm starkem Hanfseil, wurde der klassische Schneeberger Schlag in stark vergrößertem Maßstab umgesetzt.



/ VIKTORIA JUNG
SEDIMENT





/ VIKTORIA JUNG
SEDIMENT

Das Arbeitskonzept Sediment setzt sich mit dem Element Erde und dessen materieller und räumlicher Erscheinung auseinander. Erde wird dabei nicht als statischer Stoff verstanden, sondern als Ergebnis kontinuierlicher Prozesse von Bewegung, Druck und Zeit. Diese Prozesse bilden die konzeptionelle Grundlage der Arbeit und werden aus einer textilen Denkweise heraus interpretiert.

Die Arbeit umfasst drei plastische Objekte, die unterschiedliche Faltungs- und Schichtungsprozesse sichtbar machen, wie sie durch tektonische Verschiebungen innerhalb der Erdkruste entstehen.





Die differenzierte Farbigkeit der Objekte entsteht durch unterschiedliche Brenntemperaturen, die das Material verändern und vertiefen. Die großporige Oberflächenstruktur unterstützt die erdige Anmutung und macht den Entstehungsprozess des Materials sichtbar.

Im Kontext von Kunst am Bau versteht sich Sediment als raumbezogene Arbeit an der Schnittstelle von Textilkunst und Skulptur, die textile Formprinzipien in architektonische Objekte übersetzt.

Diese Formprinzipien stehen in direktem Bezug zum textilen Faltenwurf, der hier nicht mit weichen, flexiblen Materialien ausgeführt, sondern bewusst in ein dauerhaftes und widerstandsfähiges Medium übersetzt wird.

Als Material kommt Ton zum Einsatz, der zu Platten geformt und anschließend unter mechanischem Druck gefaltet wird. Der Arbeitsprozess überträgt textile Gestaltungsprinzipien, wie Drapierung und Faltenwurf, in ein mineralisches regional gewonnenes Material. Auf diese Weise wird die textile Struktur in eine stabile, architekturbezogene Form überführt.





MAXIME MAREK
GLUTNEST



/ MAXIME MAREK
GLUTNEST

Das Werk orientiert sich an der dreieckigen Form, die im Feng Shui dem Element Feuer zugeordnet ist und für Energie, Dynamik und Aktivierung steht. Diese Form wird zugleich in einen erweiterten kulturellen und geografischen Resonanzraum eingebettet: die Montanregion des Erzgebirges, deren Geschichte von Bergbau, Erzverhüttung und dem beherrschenden Einsatz des Feuers geprägt ist.

Die Arbeit setzt sich aus vier Segmenten zusammen: drei Holzelementen und einem keramischen Element. Die Holzteile wurden durch gezielte Flammenbehandlung verkohlt, das keramische Segment mehrfach bei hohen Temperaturen gebrannt.



In beiden Materialprozessen fungiert Feuer als zentrales, transformierendes Medium – analog zu den historischen Prozessen des Bergbaus, in denen Erz durch Hitze verwandelt, gereinigt und in eine neue Form überführt wurde.

Die Farbgebung orientiert sich an der Symbolik des Feuers, insbesondere am Rot als Farbe von Präsenz, Kraft und innerer Glut. Sie verweist zugleich auf das Leuchten geschmolzener Metalle, auf Ofenräume, Schmelzprozesse und die intensive Energiearbeit der montanen Kulturlandschaft des Erzgebirges.

Durch die Kombination von organischem, vergänglichem Holz und der Beständigkeit der Keramik entsteht ein materieller und formaler Kontrast, der das Element Feuer nicht nur sichtbar, sondern erfahrbar macht. Das Werk versteht sich als zeitgenössische Reflexion über Transformation, Arbeit und Energie – eingebettet in die Tradition einer Region, in der Feuer seit Jahrhunderten Grundlage von Wandel, Fortschritt und kultureller Identität ist.



MODUL AKS04680
KUNST AM BAU

Ein Projekt der Studienrichtung Textilkunst/Textildesign der Angewandten Kunst Schneeberg, Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Projektbetreuung

Prof. Louise Walleneit
Thekla Maria Nowak M.A.

Bildnachweise

Viktoria Jung, S. 02
Tom Dachs, S. 04 - 08, 10 - 11, 13 - 14, 16 - 31
Cora Bellach, S. 08 - 09
Martha Claußner, S. 12, 15
Alexandra Föll, S. 32 - 33
Marcus Glahn, S. 35

Gestaltung

Thekla Maria Nowak M.A.

Westsächsische Hochschule Zwickau (WHZ)
Fakultät Angewandte Kunst Schneeberg

Studienrichtung Textilkunst/Textildesign
Goethestraße 1
08289 Schneeberg

whz.de/aks

[instagram.com/textiledesign_schneeberg](https://www.instagram.com/textiledesign_schneeberg)



